

70 Jahre NATO – Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen für das transatlantische Bündnis

11. November 2019, Hannover

Am 11.11.2019 fand im Rahmen des Sicherheitspolitischen Forums Niedersachsen der FES im Leineschloss Hannover die Veranstaltung „70 Jahre Nato – Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen für das transatlantische Bündnis“ - statt. Seit nunmehr 70 Jahren ist das Bündnis ein Garant für internationale und nationale Sicherheit. Sie bindet die USA, Kanada und weite Teile Europas in einem politischen und militärischen Zusammenschluss. Doch dieses Bündnis steht aktuell vor großen internen und externen Herausforderungen. Unlängst bezeichnete der französische Präsident Emanuel Macron die NATO als „Hirntod“ und auch US-Präsident Donald Trump bezeichnete die NATO als obsolet. Über diese Herausforderungen und Entwicklungen wollten wir am Montagabend mit unseren Podiumsgästen und Besucher_innen diskutieren.



Urban Überschär

Nach einer kurzen Begrüßung durch Urban Überschär, Leiter des Landesbüros Niedersachsen der Friedrich-Ebert-Stiftung, führte **Hans Joachim Schaprian** Oberst a.D in das Thema ein. Er unterstrich noch einmal die Wichtigkeit der NATO als Garant für den Frieden in der Welt. Seit 70 Jahren fänden sich ehemalige Feinde zusammen, um über die Friedenssicherung nachzudenken. Im gleichen Atemzug nannte er aber bereits die gewachsenen Herausforderungen, die sich dem Bündnis seit einiger Zeit stellen würden. Immer mehr Krisenherde entbrennen überall auf der Welt: so zum Beispiel der Bürgerkrieg in der Ost-Ukraine, der Nahe-Osten oder die Syrien Krise. Die Beantwortung dieser Fragen setze eine starke NATO

voraus, die ihre internen Herausforderungen erfolgreich überwindet. Auch auf Deutschland, so Schaprian, werden in Zukunft größere Aufgaben zu kommen.

Anschließend folgten kurze Input-Referate der Podiumsgäste: **Marcus Ellermann**, Abteilungsleiter Verteidigungspolitik und -planung bei der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland der NATO Brüssel, **Dr. Claudia Major**, Forschungsgruppe Sicherheitspolitik bei der Stiftung Wissenschaft und Politik Berlin, und **Dr. Fritz Felgentreu MdB**, Sicherheits- und verteidigungspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion. Darin wurden die Probleme und Herausforderungen der NATO in zwei große Themenbereiche zusammengefasst. Zum einen die inneren Streitigkeiten über die Ausrichtung des Bündnisses. Und zum anderen die neu aufkommenden externen Krisen.

Brigadegeneral Marcus Ellermann machte als größtes internes Problem die unterschiedlichen Auffassungen der USA und Europas über die zukünftige Ausrichtung der NATO aus. Zwar seien die Äußerungen, die NATO sei obsolet, nicht mehr aktuell, trotzdem sei es dazu gekommen, dass die USA sich immer weiter von dem Verteidigungsbündnis entferne. Deutlich zu sehen sei dies beim Konflikt mit China. Europa müsse für sich klären, wie man mit China umgehen soll. Einig waren sich aber alle drei Podiumsgäste bei der Frage, wie wichtig die USA für das Bündnis seien. Denn ohne die USA könne die NATO, so wie sie heute ist, nicht weiter bestehen.



Marcus Ellermann



Dr. Claudia Major

Für Dr. Claudia Major geht es bei den inneren Problemen vor allem um eine Verschiebung der Weltanschauungen zwischen den USA und Europa. Diese Differenz könnte das zukünftige Zusammenarbeiten erschweren. Sie attestiert der NATO aber eine hohe Anpassungsfähigkeit, die nicht zu unterschätzen sei. Dr. Fritz Felgentreu pflichtete ihr bei und erwähnte, dass es schon immer innere Konflikte gab, diese aber bislang immer gelöst wurden. Die Zunahme von externen Krisen, die Annexion der Krim und der

Geltungsdrang der russischen Regierung sind der zweite große Bereich, dem sich die NATO stellen müsse. Quasi zurück zu den Wurzeln, lautet da die Analyse von Dr. Claudia Major. Dabei sei es von enormer Wichtigkeit, dass die Außenwirkung der NATO verbessert werde. Auf Deutschland und die Bundesregierung komme hingegen die Aufgabe zu, die Bundeswehr wieder fit zu machen. Der Bundestagsabgeordnete Dr. Fritz Felgentreu würde gerne eine Vollauslastung erreichen und macht dies nicht an der immer wieder geforderten zwei Prozent Marke fest.



Dr. Fritz Felgentreu



v.l. Fritz Felgentreu, Claudia Major, Marcus Ellermann, Hans Joachim Schaprian

In der abschließenden Diskussionsrunde wurde deutlich, dass im Umgang mit den aufkommenden Herausforderungen seitens der Bundesregierung ein entschlossenes Vorgehen notwendig sei. Ein Abbau der Bürokratie könnte der Bundeswehr helfen, das Rekrut_innenproblem und die Unterversorgung zu lösen. Dabei ginge es nicht darum, die Bundeswehr aufzurüsten, hält

Brigadegeneral Ellermann fest. Deutschland dürfe sich nicht von der NATO entfernen, sondern müsse helfen die Richtung vor zu geben. Major forderte vor allem die Europäische Union auf, einen gemeinsamen Plan zu entwickeln, damit man wieder einen starken Verhandlungspartner abgeben kann. Dies würde auch langfristig die Probleme mit den USA lösen.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass die NATO noch lange nicht „Hirntod“ ist, sondern eine hohe Anpassungsfähigkeit aufweist, die jetzt erneut unter Beweis gestellt werden müsse. Die Herausforderungen und Probleme für das Bündnis sind erkannt und müssen jetzt gelöst werden.